



menschen wurden erschaffen,
um geliebt zu werden.
dinge wurden erschaffen, um
benutzt zu werden.
dass dinge geliebt und men-
schen benutzt werden, ist der
grund dafür, dass sich die welt im
chaos befindet.



[14. dalai lama]

Wir leben in einer Gesellschaft, die stets nach Wachstum und Leistung strebt. Immer besser werden. Immer schneller, cooler, produktiver, nützlicher. Wir wollen mithalten, den Anschluss nicht verlieren. Uns nach außen präsentieren und zeigen, dass wir dazugehören, Teil von etwas sind. Wovon genau, verlieren wir dabei vollkommen aus den Augen. Wir kompensieren durch Konsum. Der materielle Wohlstand unserer Gesellschaft bietet uns nahezu unbegrenzte Möglichkeiten und zahlreiche Produkte stehen uns jederzeit zur Verfügung. Dabei geht es jedoch längst nicht mehr um die Befriedigung von Grundbedürfnissen. Besitz und die Teilhabe am Konsum werden zu Lebensqualitätsindikatoren und so enden wir im Überfluss und dem Verlangen nach immer mehr.

Unser Verhalten und die täglichen, unverhältnismäßig vielen Konsumentenentscheidungen haben jedoch gravierende Folgen. Sie führen zu einer weltweiten Übernutzung und Ausbeutung natürlicher Ressourcen und einer zunehmenden Verschmutzung und Zerstörung der Umwelt. Kontrovers daran ist, dass viele Menschen trotz dieses bekannten Umstandes wegschauen und die Augen verschließen, anstatt sich bewusst mit diesen Problemen zu konfrontieren. Doch nur weil die Veränderungen vermeintlich nicht direkt vor unserer Haustür stattfinden, heißt es nicht, dass es nicht unsere Aufgabe ist konstruktive Lösungen zu finden und gemeinsam etwas in Bewegung zu setzen. Denn es ist keinesfalls nur ein individuelles, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem.

Dennoch lebt jeder Mensch einen anderen Alltag und hat ungleiche Möglichkeiten etwas zu verändern. Daher ist es wichtig nicht den Zeigefinger zu erheben und eine Anleitung zu [richtigem Konsum] zu geben. Schließlich ist es vor allem eine Frage des Geldes und Privilegs biologisch, fair und möglichst klimaneutral zu konsumieren. Stattdessen ist es wichtig Bewusstsein zu schaffen, zu hinterfragen und Produkte, den Aufwand und die Arbeit dahinter wieder mehr wertzuschätzen und als nicht selbstverständlich zu sehen. Wir müssen die Perspektive des Außenstehenden verlassen und uns aktiv und kritisch mit dem eigenen Konsum [verhalten] auseinandersetzen.

ich möchte einen ort schaffen.

einen ort der gemeinschaft. einen ort der kommunikation und konfrontation. einen ort, der eine emotionale verknüpfung und somit identifizierbare basis mit der degrowth bewegung schafft. an dem man sich öffnet und empfänglich ist, für neue erfahrungen und eindrücke.

an dem man sich selbst im fremden wiedererkennt.

aber gleichzeitig auch einen ort des rückzugs, der ruhe und individuellen entwicklung. an dem man mehr zeit und raum für gedanken und die auseinandersetzung mit dem eigenen körper und geist hat. an dem man lernt die dinge und seine umgebung wieder mehr wertzuschätzen.

und menschlichkeit realisierbar wird.

ich möchte einen ort schaffen. einen ort für den eigenen körper, den geist und die umwelt.

Da Konsum jeden Menschen betrifft und wir alle unsere eigene Verantwortung anerkennen müssen, ist es wichtig nicht nur Menschen anzusprechen, die sich ohnehin schon mit ihrem Konsumverhalten und den damit verbundenen Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Umweltrassismus und einer eigenen ressourcenschonenden Haltung in Umwelt und Gesellschaft auseinandersetzen, sondern dass das WIR im Mittelpunkt steht.

In meinem Entwurf entsteht eine Symbiose aus Café, Galerie und Veranstaltungsort für Kreativworkshops, Lesungen und Vorträge. Das NOK. Ein Ort an dem bewusster Konsum zum Sehnsuchtsgedanken wird und Wärme und Nähe spürbar werden.

Das NOK liegt im Herzen der Altstadt von Halle [Saale] im Erdgeschoss eines renovierten & sanierten denkmalgepflegten Wohn- und Geschäftshauses im Jugendstil. Es liegt in der Nähe des Marktplatzes, der Fußgängerzone [Leipziger Straße und Große Ulrichstraße] und der Händelhalle und ist aufgrund der markanten Ecklage an der südlichen Platzkante des Hallmarktes und der Lebendigkeit dieses Ortes signifikant sehr gut sichtbar und zu erschließen.

Der Raum zeichnet sich besonders durch seinen offenen und länglichen Grundriss aus. Bereits in Bezug auf die Größe von insgesamt nur 73,3m² setzt sich der Entwurf mit der Frage auseinander wie viel man wirklich braucht und das weniger auch eine Bereicherung sein kann. Um mit dem Bestand zu korrespondieren und die Gestaltung minimalistisch zu halten wird die kubische und geradlinige Formensprache übernommen. So bilden sich die raumbildenden Elemente aus der Architektur und es wirkt wie aus einem Guss. Dem Innenraum ist es möglich das Konzept ständig zu tragen und die Aufmerksamkeit der Besucher:innen darauf zu lenken, sich mit dem thematischen Überbau auseinanderzusetzen.

Da es sich um kein typisches Cafe handelt, sondern der Fokus auf dem Aspekt der Gemeinschaft und des Zusammenkommens liegt, befindet sich in der Mitte des Raumes eine lange Tafel, die zur Kommunikation einlädt, die Gäste:innen willkommen heißt und in den Raum miteinbindet. Da diese von beiden Eingängen direkt ersichtlich ist entsteht keine Hemmschwelle, sondern ein sofortiges Zugehörigkeitsgefühl. Es ist nicht mehr nur das Individuum, das in ein Cafe geht, sondern ein Teil des Wir.

Da die Theke durch ihre schlichte und einfache Gestaltung auch beispielsweise für Veranstaltungen genutzt werden kann, ist es möglich bei Bedarf ein Kabinett, einen textilen Raum zu schaffen. Ein Vorhang der die lange Tafel umschließt setzt dem schweren, kubischen der Architektur etwas leichtes, fließendes entgegen und bildet das Herzstück des Raumes.

Während es am Boden und den Wänden keine Prägungen gibt, die darauf schließen lassen, ist an der Decke diese räumliche Geste durch einen leichten Höhenunterschied zu erkennen. Durch diese Flexibilität ist es möglich, den Raum immer wieder neu wahrzunehmen und zu entdecken. Es entsteht ein introvertierter Ort, der das Geschehen außen ausblendet und eine gelöste, intime Atmosphäre zulässt.

Doch es gibt auch Möglichkeiten des Rückzugs und der individuellen Auseinandersetzung. Durch die Vertiefung der Fensternischen werden Refugien geschaffen, in denen man für sich allein sein, oder aber auch mit etwas Abstand an der Gemeinschaft teilnehmen kann. Sie treten bewusst in den Hintergrund des Betrachters, laden jedoch durch die Polsterung und hervorstehende Rahmung zum Verweilen und Anlehnen ein.

Durch den musealen Charakter und die ausgestellten Exponate wird das thematische Konzept greifbar und atmosphärisch. Egal ob durch eine aktive Auseinandersetzung oder unterbewusste Wahrnehmung. Der Aufenthalt prägt und macht die Thematik lebendig und real. Es entsteht eine emotionale, seelische Beziehung und Verbindung zwischen Besucher:in, Kunstwerk und Raum. Gemälde, Illustrationen, Fotografien, Filme, Audiospuren, Installationen, Materialien, Textilien, interaktive Kunst, bei denen der Mensch Bestandteil des Werkes wird. Sie berühren und lassen innehalten. Sie schaffen eine Spannung zwischen Ehrlichkeit und Emotionalität.

Ein atmosphärisches, einheitliches und minimiertes Farb- und Materialkonzept beruhigt den Raum und spricht die seelische Ebene an. Der Lehmputz an den Wänden verleiht eine angenehm warme Farbigkeit und sorgt für ein natürlich gutes Raumklima. Textile Vorhänge und Sitzpolster aus Leinen fügen sich in das harmonisierende Farbspektrum ein, strahlen Ruhe und Lebendigkeit aus. Heimisches Eichenholz aus ökologisch kontrolliertem Anbau setzt Akzente in der Möblierung und wird gerade da eingesetzt, wo der Körper mit Elementen des Raumes in Berührung kommt, um auch haptisch Wärme auszustrahlen. Im Bereich der Theke kommt Terrazzo aus Resten urbaner Baustoffe, wie Beton, Glas und Ziegel zum Einsatz. Die individuell gestalteten Oberflächen mit unterschiedlichen visuellen Qualitäten setzen Akzente und bieten Orientierung. Zahlreiche Details, wie feine Schattenfugen in den Wänden oder dem Podest lassen die Architektur mit den Gäste:innen kommunizieren, sie durch den Raum begleiten und immer wieder Neues entdecken.

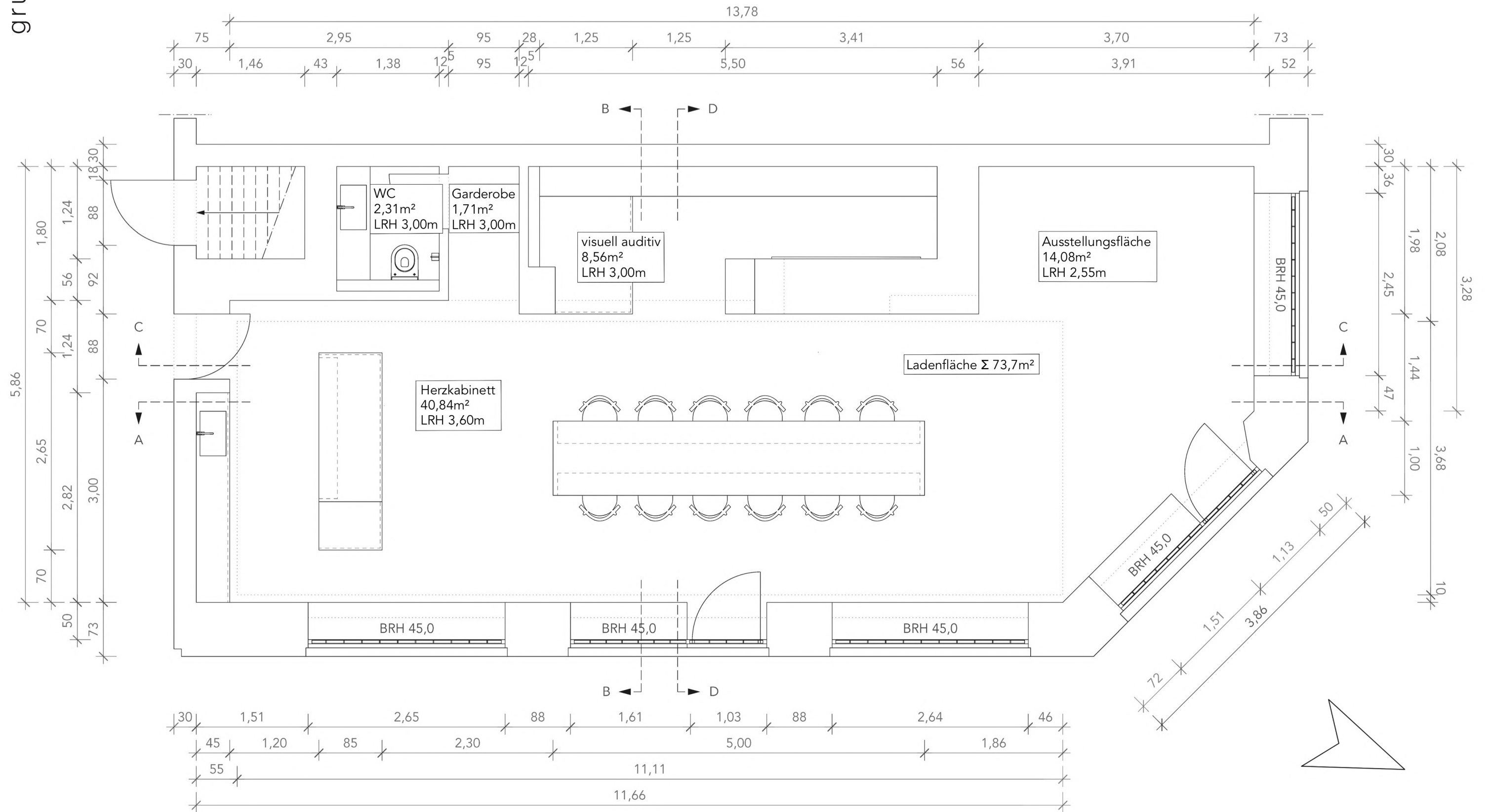


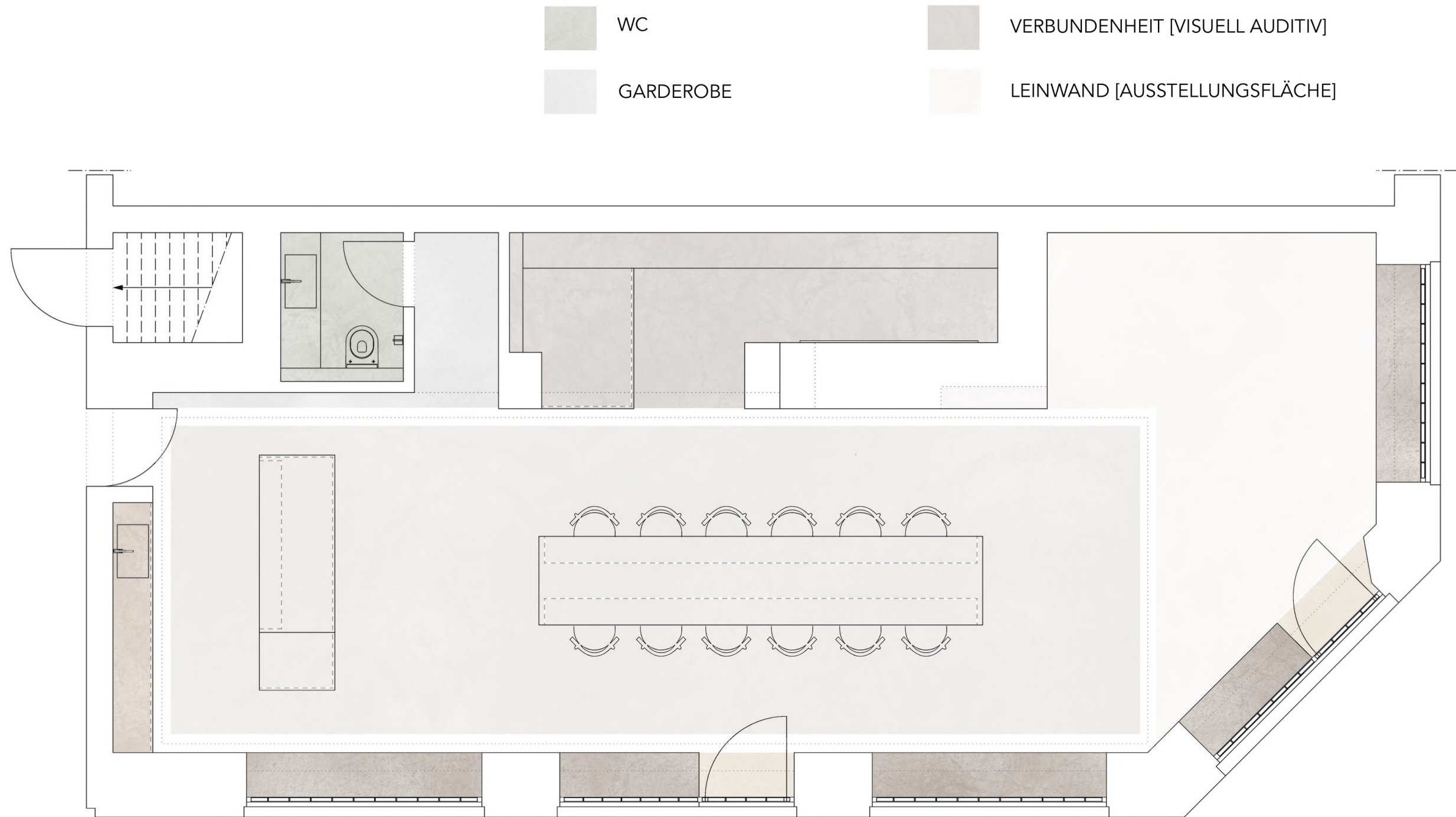
lageplan axonometrie





grundriss
m1:50





WC



VERBUNDENHEIT [VISUELL AUDITIV]



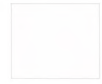
GARDEROBE



LEINWAND [AUSSTELLUNGSFLÄCHE]



KOCHNISCHE



VORHANG



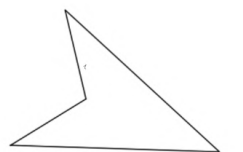
EINGANGSBEREICH



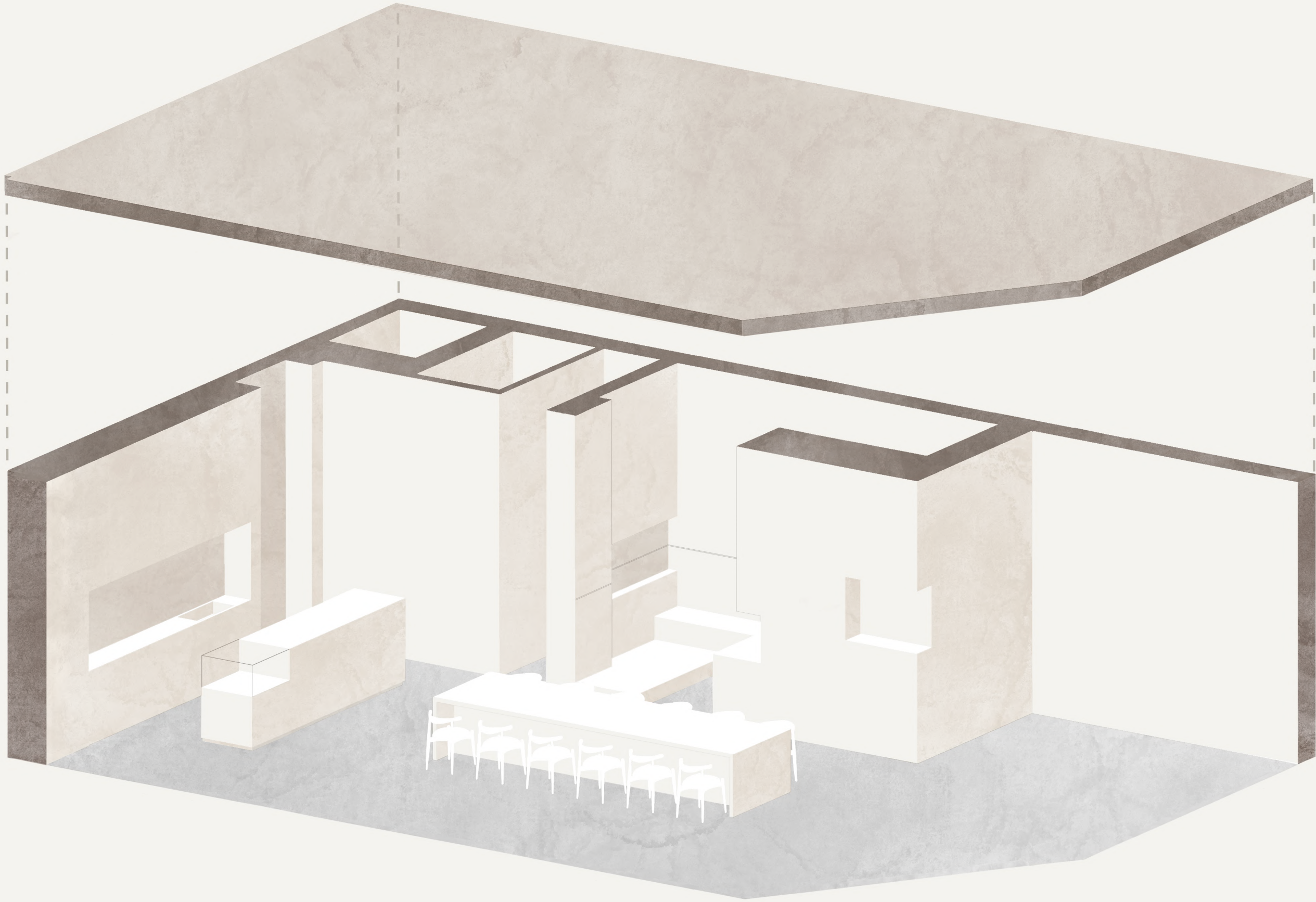
HERZKABINETT [TAFEL]



REFUGIUM [SITZNISCHEN]



axonomie



KERAMIK



ESTRICH



RAUCHGLAS



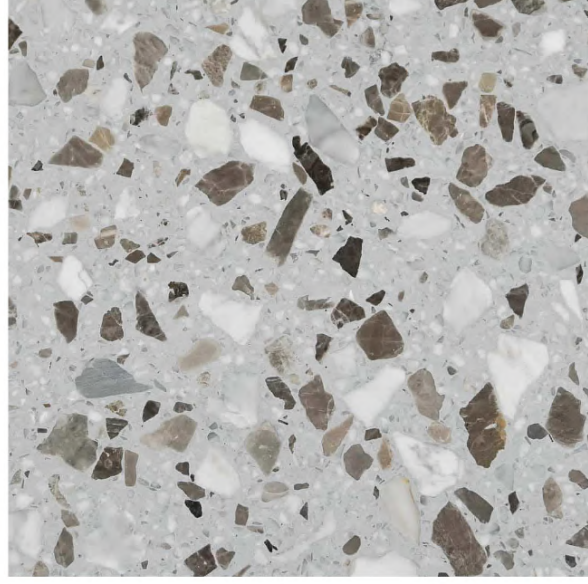
LEINEN



SCHRIFTZUG
HOLZ



TERRAZZO



EICHE
LASIERT

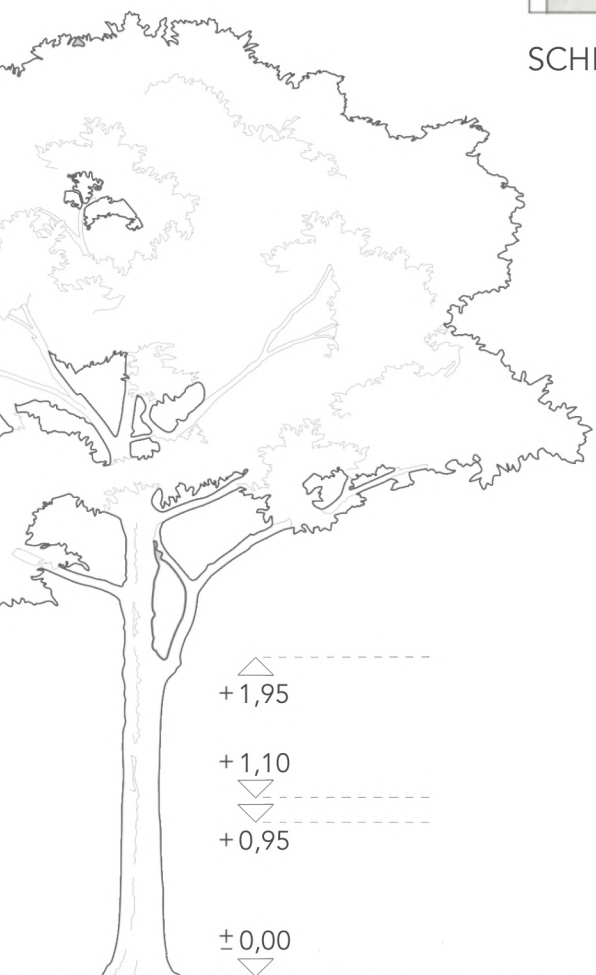


LEHMPUTZ





SCHNITT A-A



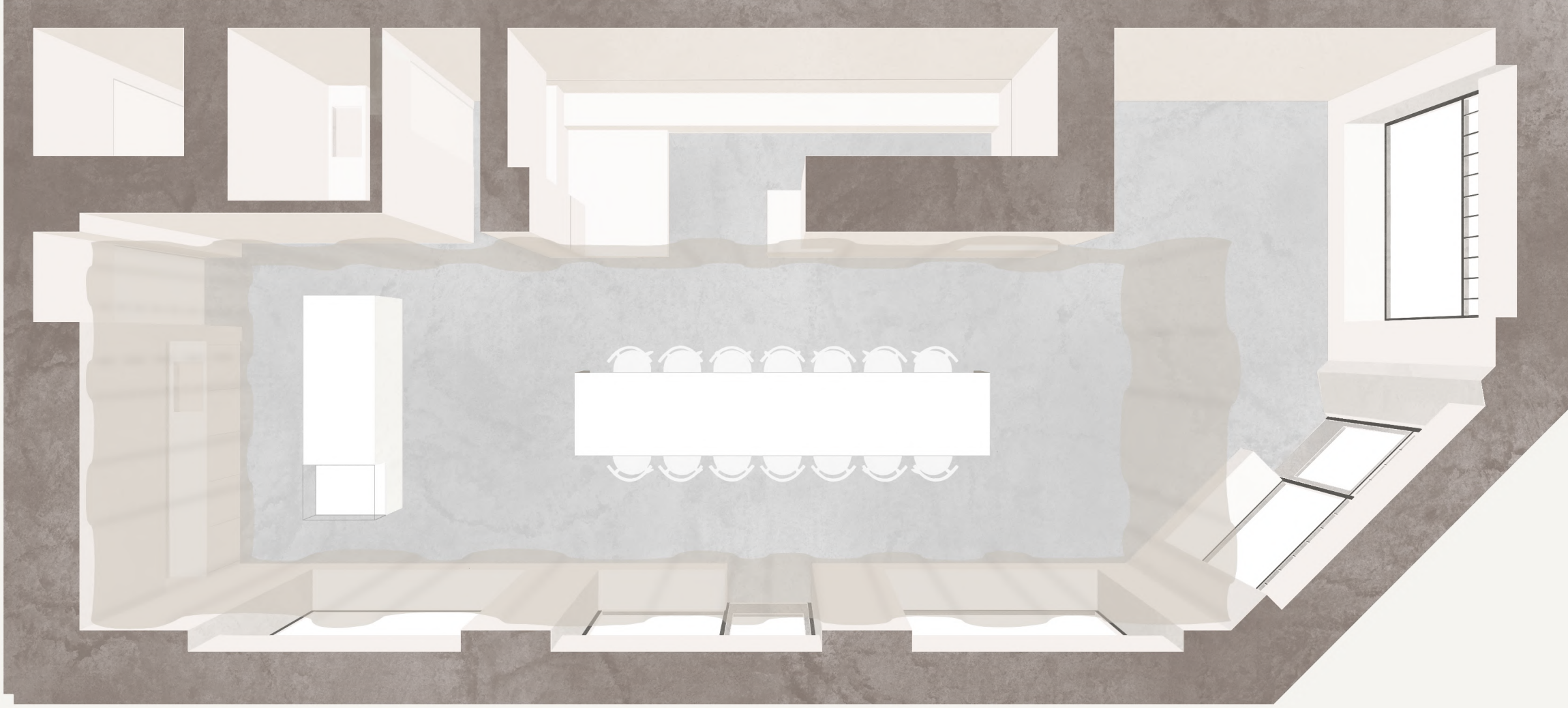
SCHNITT B-B



nok

COFFEE	2 . 50
ESPRESSO	2 . 50
MACCHIATO	3
CAPPUCCINO	3 . 50
MOCHA	5
TEA	3
CHAI	4
COOKIE	1 . 50
COLD BREW BOTTLE	4
BOWL	6 . 50





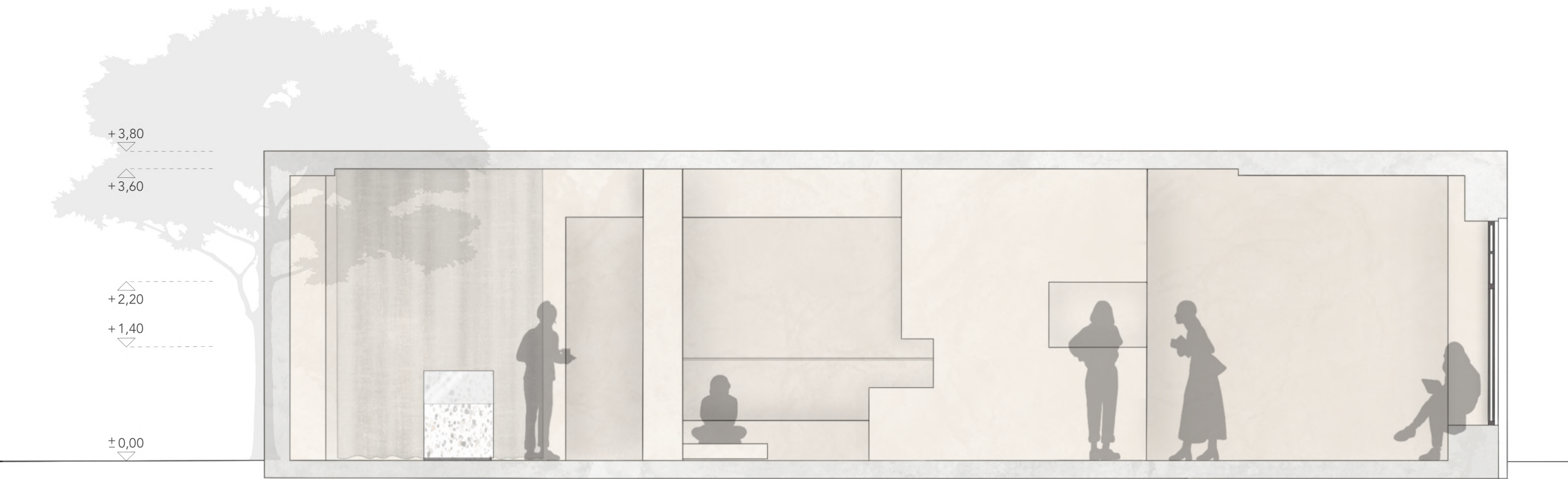


COFFEE	2.50
ESPRESSO	2.50
MACCHIATO	3
CAPPUCCINO	3.50
MOCHA	5
TEA	3
CHAI	4
COOKIE	1.50
COLD BREW BOTTLE	4
BOWL	6.50

Richard H. Thaler
Nudge
How to change
behavior and
improve lives

How to change
behavior and
improve lives

Let's Together
Build a Better
Future
How to change
behavior and
improve lives

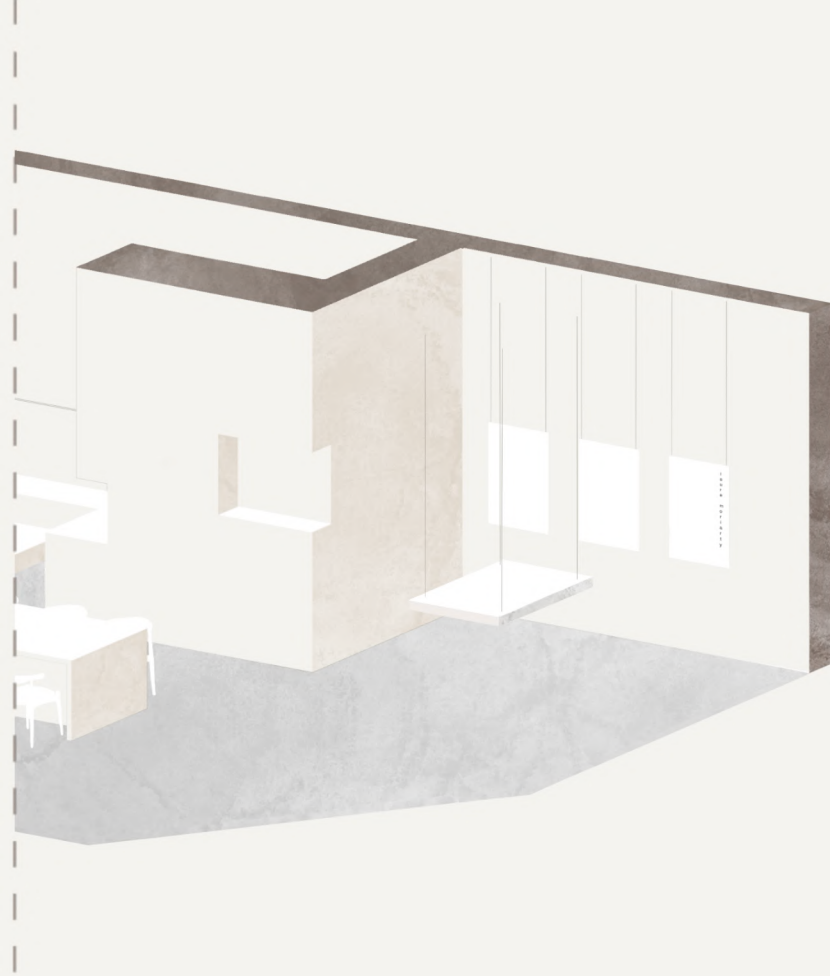
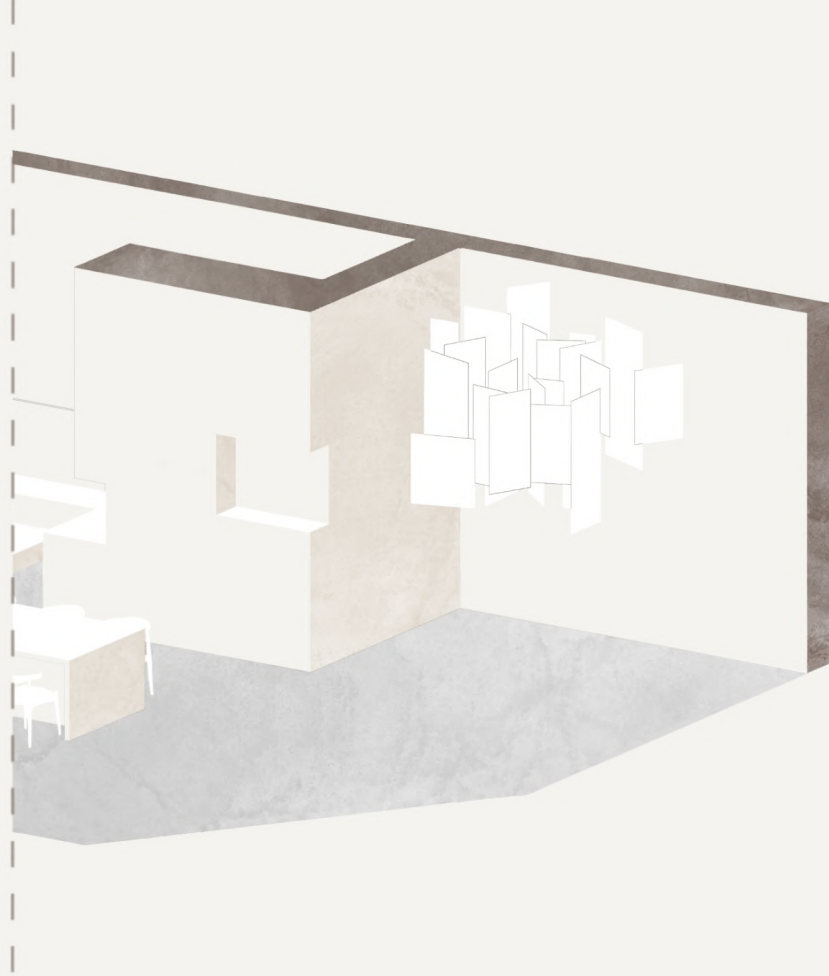
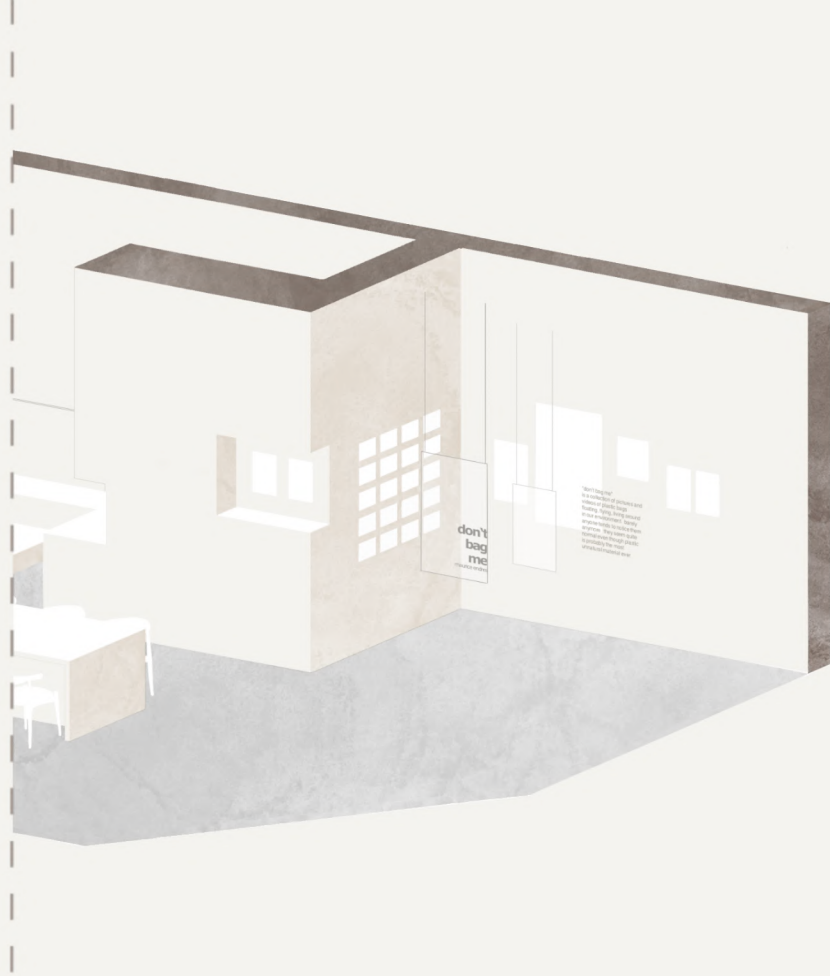


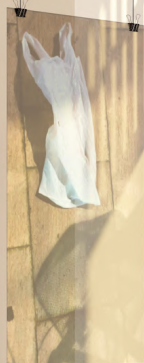
SCHNITT C-C



SCHNITT D-D





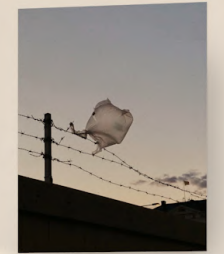
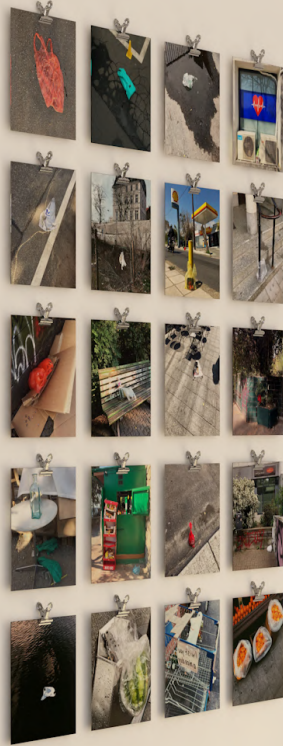
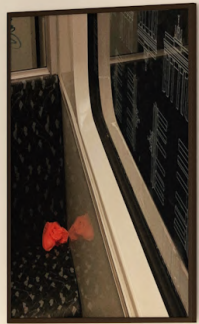


bag me'
tion of pictures
s of plastic bags
ying, living around
ironment. barely
them
ite
stic



don't
bag
me
maurice endres



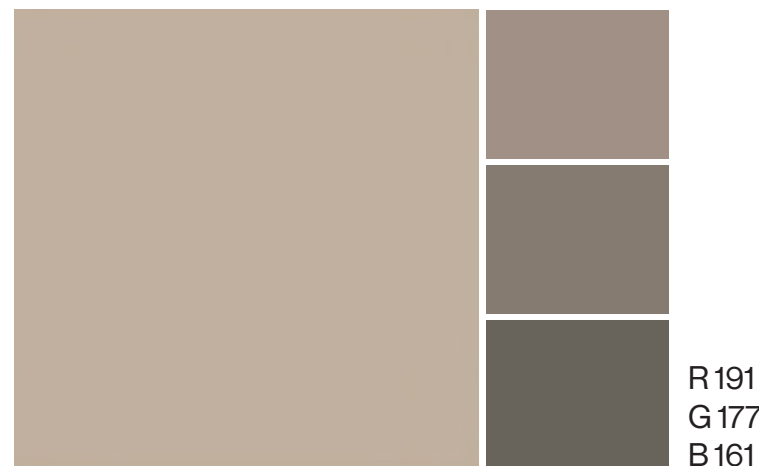
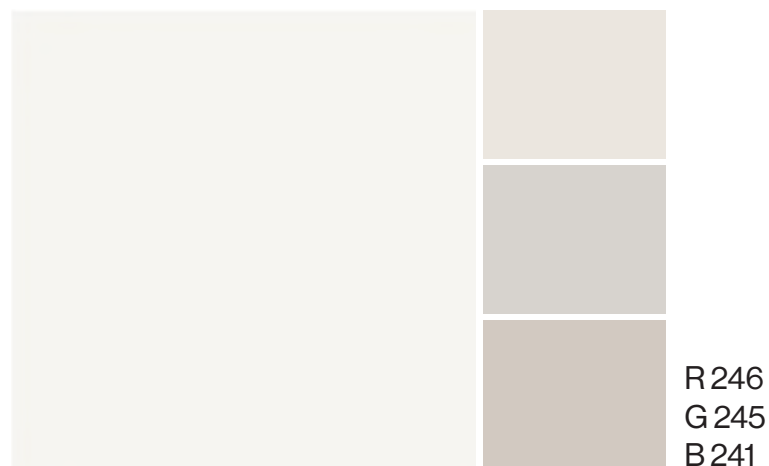




NOK [nɔg] kommt ursprünglich aus dem Dänischen und bedeutet übersetzt genug.

Denn für eine Welt in der eine ressourcenschonende Lebensweise gesamtgesellschaftlich anerkannt und verfolgt wird, „braucht es in vielen Fällen ein Weniger, Weniger im Vergleich, zu dem wie es derzeit üblich und geradezu selbstverständlich ist, das schon, aber eigentlich ein genug. Ein genug zum Überleben sowieso, aber eben auch zum gut Leben, und das im Idealfall sogar für alle bzw. die meisten. Darin unterscheidet sich, unserer Ansicht nach das Genug vom Zu viel: Beim Genug ist genug für alle da, beim Zu viel ist zu viel für einige und daran geknüpft zu wenig für andere da. Und beim Versuch – ob aufrichtig oder vorgetäuscht – das Zu viel auf alle ausweiten zu wollen, wird des Menschen gemeinsame natürliche Grundlage zerstört.“ [genug e.V. Berlin]

Doch nicht nur das thematische Konzept bündelt sich in diesem Begriff. Auch der innenarchitektonische Entwurf befasst sich mit dem genug und zeichnet sich durch seinen beruhigenden, minimalistischen, puren, aber zugleich auch wärmenden und emotionalen Charakter aus. Analog dem skandinavischen Stil und der angebrachten Prägnanz und Eingängigkeit eignet sich die Übersetzung ins Dänische. Zusätzlich gehören die skandinavischen Länder zu den umweltfreundlichsten der Welt, liegen in der Statistik vor Deutschland und gehen mit einem positiven Beispiel voran. Dänemark konnte sich im Jahr 2020 bereits den ersten Platz sichern. [Statista]
Insgesamt schafft der Name NOK eine zusätzliche Verbindung zwischen Körper, Raum und Geist.



ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
0123456789

Hangul ist eine geometrische und serifenlose Schriftart, inspiriert vom koreanischen Alphabet. Für den Schriftzug NOK sind jedoch auch nur diese drei Buchstaben von Bedeutung. Die Typographie steht analog zu der minimalistisch, kubischen Formgebung der Architektur ohne dabei zu massiv zu wirken.

Die Farbpalette besteht aus zwei Hauptfarben, die eine Verbindung zu der Gestaltung des Innenraums schaffen. Der warme Beige-Ton eignet sich tendenziell eher für die Hintergrundgestaltung, wobei der Braun-Ton besonders gut für Akzente und die farbliche Gestaltung der Schrift eingesetzt werden kann.

